

tag | nacht

MAGAZIN FÜR ENERGIE UND MEHR | WINTER 2021

Miträtseln und
**Wert-
Gutschein**
gewinnen!

SCHNELLES INTERNET

Die Telepark Passau GmbH ist für jeden in Passau der richtige Ansprechpartner.

WINTER GENIESSEN

Das Team vom Passauer Erlebnisbad peb freut sich auf Ihren Besuch und hat viel zu erzählen.

Was hat msg mit Wandern zu tun?

Nichts. Um ehrlich zu sein, wollten wir nur Deine Aufmerksamkeit.
Aber als größter IT-Arbeitgeber der Region bieten wir Dir tolle
Karrieremöglichkeiten. Das solltest Du wissen.



msg systems ag
Dr.-Hans-Kapfinger-Str. 30
94032 Passau



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in dieser Ausgabe möchten wir Ihnen wieder aktuelle Einblicke in die Welt der Stadtwerke und Energieversorger geben und dabei Neues sowie Wissenswertes rund um Energie und Versorgung, Verkehr und Bäder berichten. Vielleicht entdecken Sie Aspekte, die Sie bisher noch nie so gesehen haben. Dabei schauen wir auf das vergangene Jahr zurück und sprechen natürlich auch über die Auswirkungen, die Corona für die Stadtwerke und unsere Kunden hatte. Trotz all den unzähligen Schwierigkeiten haben die Stadtwerke eines getan – wir haben die Versorgung der Stadt gewährleistet, für Telefonie und Internet gesorgt, den Betrieb des ÖPNV aufrechterhalten und, soweit es uns staatlicherseits erlaubt war, die Bäder zur Verfügung gestellt.

Nun stehen wir alle wieder vor neuen, nicht minderen Herausforderungen – nämlich die Folgen der Pandemie zu bewältigen. Dabei sind die enorm gestiegenen Energiepreise durch die heftigen Bewegungen an der Energiebörse nur eine Folge, die sich aber auf nahezu alle Teilbereiche unseres täglichen Lebens auswirken – direkt oder indirekt. Wir versuchen alles, um die negativen Auswirkungen für unsere Kunden so gering wie möglich zu halten.

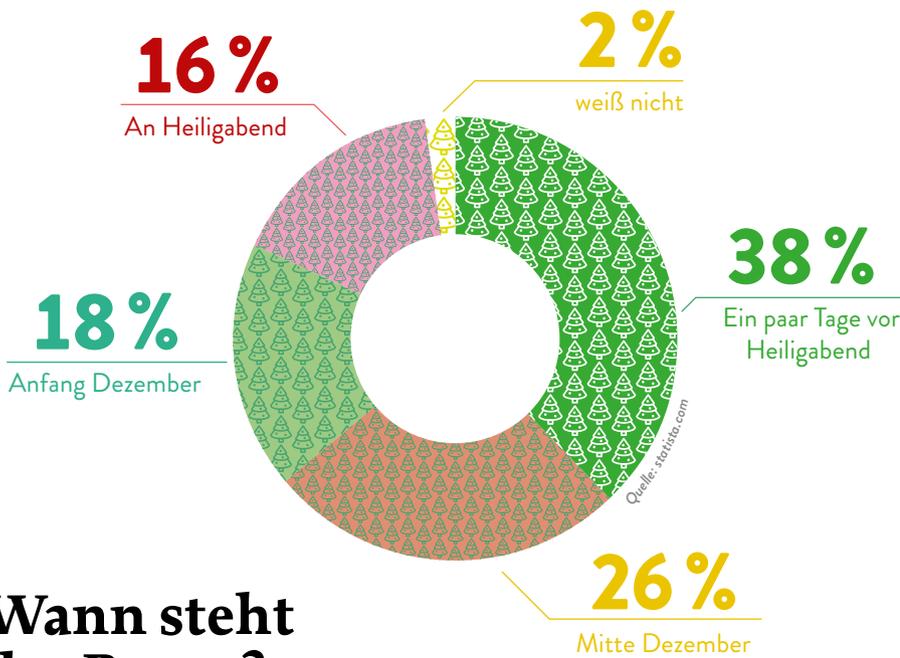
Lassen Sie uns trotz allem gemeinsam zuversichtlich in die Zukunft schauen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start in ein hoffentlich normales Jahr 2022.

Ihr Uwe Horn,
Geschäftsführer der
Stadtwerke Passau GmbH

IMPRESSUM

Das Magazin der Stadtwerke Passau GmbH
Tobias Münnich (verantw.)
vertrieb@stadtwerke-passau.de
www.stadtwerke-passau.de
Herausgeber: trurnit GmbH
Birgit Wiedemann (verantw.), Andrea Sonnberger, Bildredaktion: Marko Godec, Gestaltung: Heiko Roth, trurnit Publishers GmbH
Druck: hofmann infocom GmbH, Nürnberg
Die Rechte am Titel „tag & nacht“ liegen beim Verlag.



Wann steht der Baum?

Knapp zwei Drittel der Deutschen wollten 2020 einen Weihnachtsbaum aufstellen, ob echt oder unecht. Traditionell an Heiligabend stellten ihn nur 16 Prozent auf. Mehr als 80 Prozent wollten sich schon vorher am Lichterglanz erfreuen.

In mehr als
1/3 der Neubauten
in Deutschland wurde
2020 eine
Wärmepumpe
installiert.

Recyclen statt wegwerfen

ALTE MOBILTELEFONE, Taschenlampen und Rasierer müssen unabhängig vom Kauf eines Produkts ab 1. Juli 2022 auch von vielen Lebensmittel-Einzelhändlern kostenlos zurückgenommen werden. Das schreibt eine Änderung des Elektro- und Elektronikgerätegesetzes vor. Voraussetzung: Der Laden muss mindestens 800 Quadratmeter groß sein und mehrmals pro Jahr Elektrogeräte anbieten. Für größere Altgeräte gilt die Rücknahmepflicht beim Kauf eines entsprechenden neuen Artikels. Damit wird es für Verbraucherinnen und Verbraucher leichter, Altgeräte abzugeben. 2018 wurden zwar 86 Prozent der gesammelten Elektroaltgeräte recycelt, aber nur 43 Prozent aller in Verkehr gebrachten Elektrogeräte wieder eingesammelt.

Woher stammt das viele Plastik in der Umwelt?

EINE STUDIE des Umweltbundesamts hat erstmals den Verbleib von Kunststoffen in der Umwelt für Deutschland untersucht. Also die Mengen, die nicht durch Reinigung wieder entfernt werden. Hauptverursacher mit etwa 133 000 bis 165 000 Tonnen Kunststoff pro Jahr ist der Verkehr, vor allem durch den Reifenabrieb der Fahrzeuge. Der Bausektor verursacht jährlich zwischen 9000 und 60 000 Tonnen Kunststoff in der Umwelt, in der Landwirtschaft und im Gartenbau etwa 6000 bis 22 000 Tonnen. Rund 650 bis 2500 Tonnen Kunststoff bleiben durch Littering zurück, dem achtlosen Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen. Bis sich Plastikflaschen zersetzen, dauert es bis zu 450 Jahre.





ES LÄUFT!

Das **Team der TPP** hat vor allem ein Ziel: Es will sein Wissen über und seine Faszination für die Glasfasertechnologie jedem vermitteln. Die Oma freut es genauso wie das nationale Unternehmen.

Wer bei der Telepark Passau GmbH (TPP) wegen eines Internet-, Telefon- oder Fernsehanschlusses anruft, kann sicher sein, dass am anderen Ende der Leitung kein Callcentermitarbeiter aus Berlin abnimmt, sondern einer von 35 Mitarbeitenden der TPP in der Regensburger Straße 31. Und diese haben vor allem ein Ziel: Ihre Anrufer zufrieden zu stellen und das so gut und einfach wie möglich. Das bedeutet im Hintergrund viel Planung, Arbeit und stetes Reflektieren. Das Ergebnis schlägt jeden großen Anbieter: „Wenn wir Glasfaser in einem Haushalt einrichten, vereinbaren wir ein Terminfenster von vier Stunden, in denen wir kommen. Das gibt dem Kunden und uns Planungssicherheit“, erklärt Sebastian Krückl, IT-Projektleiter bei der TPP, und gibt ein weiteres Beispiel: „Wer

bei uns anruft, weil er beispielsweise ein Problem bei der Einrichtung hat, dem kann zu 85 Prozent durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Telefon bereits geholfen werden. Bei den restlichen 15 Prozent handelt es sich meist um Probleme, bei denen man die örtlichen Gegebenheiten beachten oder Messungen zur Fehlerbehebung in der Hausverkabelung durchführen muss. Dafür bieten wir einen Service vor Ort an, der im 15-Minuten-Takt abgerechnet wird.“ Wie ein Glasfaser-Hausanschluss aussieht und die Hardware installiert wird, kann man sich auch bei der TPP mittels Demoboard ansehen und vor Ort natürlich auch Fragen stellen.

„Gerade im Lockdown konnten wir mit unserer Arbeitsweise besonders punkten“, freut sich Sebastian Krückl. Denn hier half die Flexibilität der TPP zu



In der TPP kann man sich anschauen, was man bei einem Glasfaseranschluss beachten muss und wie alles angeschlossen wird – und das in gemütlicher Atmosphäre.



Sebastian Krückl ist IT-Projektleiter für Geschäftskunden.

KÖLBL METALLBAU

„Wir wissen, dass nicht nur unsere Fachkompetenz, unsere Maschinen, unsere Arbeit und unsere Mitarbeiter gut sein müssen, sondern auch die IT-Infrastruktur stimmen muss. Durch die Zusammenarbeit mit der TPP konnten wir auch hier einen hohen Standard aufbauen und dank der Glasfasertechnologie die Digitalisierung für die Zukunft weiter vorantreiben.“

schnellem Internet: „Viele Privat- und vor allem Geschäftskunden nutzten unseren schnellen Upgrade-Service für Home-schooling und -office. Dadurch stand die gewünschte Bandbreite gleich am nächsten Tag zur Verfügung. In dieser unsicheren Zeit konnten wir mit unserem Wissen vielen Privatkunden helfen und auch Geschäftskunden in Planung und Umsetzung unterstützen.“

Näher am Kunden

Ein fair kalkulierter persönlicher Einrichtungsservice für den Anschluss von Router, Telefon, WLAN-Endgeräten und Sendersuchlauf, eine dreimonatige Kündigungsfrist oder der persönliche Support übers Telefon zeigen die Ausrichtung des regionalen Unternehmens: ein Service von Passauern für Passauer.

Aber auch großen wie kleinen Unternehmen und Geschäftskunden vor Ort konnte im Lockdown schnell geholfen werden: „Wir sind seit 2009 auch auf VoIP-Telefonanlagen spezialisiert und betreuen schon sehr viele Unternehmen, auch weit über die Landkreisgrenzen hinaus. Viele brauchten plötzlich Headsets,

zusätzliche Telefone oder Lizenzen. Für uns kein Problem, denn wir konnten schnell reagieren – dank unserer Lagerbestände direkt in Passau. Innerhalb von wenigen Stunden war das Problem gelöst.“ Schwieriger, aber nicht unlösbar, war plötzlich die Nachfrage nach einer sichereren VPN-Verbindung zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Homeoffice: „Hier haben wir ein neues Produkt mit einer ‚Managed Firewall‘ und dem dazugehörigen Service für unsere Geschäftskunden entwickelt, das

dankbar angenommen wurde“, weiß Krückl. Auch mit ihrer Idee, Serverstellflächen im eigenen Rechenzentrum zur Verfügung zu stellen, rannte die TPP quasi offene Türen bei Unternehmen und zunehmend auch bei Mittelständlern ein: „Wir kümmern uns um die sichere Umgebung, in der der Server steht. Auch internationale Unternehmen nutzen bereits unser Rechenzentrum und werben mit unserem nach ISO 27001 zertifizierten Standard.“ Die TPP kennt ihre Kunden und deren Anforderungen. ■



FAIRE PREISE

Strom wird in Deutschland immer teurer. Das liegt an den hohen staatlichen Abgaben und steigenden Beschaffungskosten. Wir versuchen mit einer klugen Einkaufspolitik, den Strom für unsere Kunden trotzdem so günstig wie möglich zu halten.

Seit 2000 hat sich der durchschnittliche Strompreis für Privathaushalte in Deutschland mehr als verdoppelt. 2020 lag er bei einem Dreipersonenhaushalt mit einem Jahresstromverbrauch von 3500 Kilowattstunden (kWh) im Durchschnitt bei 30,43 Cent/kWh. Allerdings haben die Energieversorger auf den Preis weniger Einfluss, als viele denken: Mehr als die Hälfte der Stromkosten, die Privathaushalte an ihren Energieversorger zahlen, machen Steuern, Abgaben und Umlagen aus.

52,5 PROZENT GEHEN AN DEN STAAT

Allein die sogenannte EEG-Umlage, mit der Haushalte und Unternehmen den Bau von Windrädern oder Solaranlagen über ihre Stromrechnung unterstützen, betrug 2020 mit durchschnittlich 21 Prozent gut ein Fünftel des Strompreises. 2021 ist sie jedoch im Vergleich zum Vorjahr gesunken: von 6,756 auf 6,5 Cent pro Kilowattstunde. Hinzu kommen weitere staatlich veranlasste Preisbestandteile wie die Umsatzsteuer (16 Prozent des Strompreises), die Stromsteuer (6,7 Prozent), die Konzessionsabgabe (5,5 Prozent) und sonstige Umlagen (3,3 Prozent). Macht unterm Strich satte 52,5 Prozent Staatsanteil am Strompreis.

Ein weiteres Viertel des Strompreises entfällt auf die Netzentgelte, die die Energieversorger an die Netzbetreiber zahlen müssen, um den Strom durch deren Versorgungsnetz zu leiten. Die Gebühr deckt die Kosten für Transport, Messung und Abrechnung

sowie Bau, Betrieb und Instandhaltung der Stromnetze ab. Allein die Netzentgelte der Übertragungsnetzbetreiber stiegen 2021 je nach Netzgebiet um bis zu 15 Prozent. Die Übertragungsnetzbetreiber begründen den Anstieg unter anderem mit hohen Investitionen in den Netzausbau und der Vorhaltung von Reserveleistung, zu der sie gesetzlich verpflichtet sind.

MIT WEITBLICK EINKAUFEN

Beeinflussen können wir nur die Kosten für die Beschaffung und den Vertrieb, die etwa ein Fünftel des Strompreises ausmachen. Und auch hier sind uns oft enge Grenzen gesetzt. So haben sich die Preise an der Leipziger Strombörse European Energy Exchange (EEX) in den vergangenen drei Jahren mehr als verdoppelt. Brexit, Handelsstreitigkeiten und die geopolitische Lage in den ölfördernden Staaten verunsichern Rohstoffhändler weltweit und beeinflussen deren Preispolitik.

Trotz der steigenden Preise an den Beschaffungsmärkten versuchen wir den Strompreis so günstig wie möglich zu halten. Etwa durch eine kluge Einkaufspolitik: Den Großteil der prognostizierten Strommengen für unsere Kunden kaufen wir lange im Voraus ein. „Dadurch gewährleisten wir, dass die notwendige Menge sicher verfügbar ist und reduzieren das Risiko starker Preisaufschläge“, sagt Tobias Münnich von den Stadtwerken Passau. „Stabile Preise und eine sichere Versorgung stehen für uns an erster Stelle.“ ■



**Im Alltag
Energie
sparen**

Mit ein paar
einfachen
Tipps können
Sie bares Geld
sparen:
[www.energie-
tipp.de](http://www.energie-
tipp.de)



DER ABLESER KOMMT

Von Anfang Dezember bis Januar werden im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Passau wieder die **Strom-, Gas- und Wasserzähler** abgelesen.

1 Was muss ich beachten, wenn der Ableser kommt?

Unsere Mitarbeiter lesen **im Zeitraum von Donnerstag, dem 2. Dezember 2021 bis Anfang Januar 2022 – auch samstags** – die Zähler in den einzelnen Haushalten ab. Dafür benötigen sie einen freien Zugang zu den Zählern. Selbstverständlich können sich unsere Ableser ausweisen. Um die Rechnungen kurz nach der Ablesung erstellen zu können, sind alle Zählerstände schnell und vollständig zu erfassen. Deshalb bitten wir auch in diesem Jahr um Verständnis und Mitarbeit.

2 Wann lese ich die Zähler ab, wenn der Ableser mich nicht antrifft, und wie übermittle ich die Daten?

Falls zum Zeitpunkt der Ablesung niemand zu Hause ist, hinterlässt der Ableser eine Postkarte. Am gleichen Tag sollte dann der Zähler von Ihnen abgelesen werden. Sie können uns diese Zählerstände mit der Ablesekarte per Post oder auch schnell und bequem online unter www.stadtwerke-passau.de mitteilen (siehe auch QR-Code). Dies sollte spätestens am darauffolgenden Tag durchgeführt werden.

Besonders wichtig: Melden Sie keine Zählerstände, bevor der Ableser vor Ort war oder Sie von uns eine Ablesekarte erhalten haben!

Ebenfalls wichtig ist, die Zähler richtig abzulesen und den Verbrauch dem Versorger zu melden: So stellen Sie sicher, dass Sie nur das bezahlen, was Sie tatsächlich verbraucht haben. Wenn Sie keine Daten übermitteln, wird Ihr Verbrauch geschätzt.

3 Werden meine Daten sicher verwendet?

Auch der Datenschutz und die Datensicherheit haben für uns einen hohen Stellenwert. Unter www.stadtwerke-passau.de/datenschutz.html finden Sie Informationen der Stadtwerke gemäß Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die zur Kenntnisnahme der Kunden im Rahmen der Verarbeitung von personenbezogenen Daten dienen.

4 Noch Fragen?

Fragen zur Abrechnung, zu Tarifen und Ähnlichem können die Ableserinnen und Ableser leider nicht beantworten. Hierfür können Sie sich gerne an unsere Kundenberaterinnen und -berater wenden, **Telefon 0851 560-490**.

BEQUEM ONLINE MELDEN

Sollte der Ableser Sie nicht antreffen, hinterlässt er eine Ablesekarte, die Sie bequem ausfüllen und per Post an uns schicken. Sie können Ihren Zählerstand aber auch online eingeben. Einfach QR-Code einlesen oder auf

www.stadtwerke-passau.de gehen und dort bei Service auf Zählerstand klicken. **Bitte keine Zählerstände durchgeben, bevor der Ableser vor Ort war oder wir Ihnen eine Karte zugeschickt haben!**



WEITER KOMMEN IM WINTER

Im Winter nimmt die Reichweite von **ELEKTROAUTOS** ab: Fünf Tipps, damit Sie bei Minusgraden nicht auf der Strecke bleiben.

E-Mobil

Weitere Infos und
Tipps rund um
Elektromobilität:
www.smarter-fahren.de



1 VORAUSSCHAUEND PLANEN Der Motor eines Elektroautos produziert – anders als ein Verbrennungsmotor – fast keine Abwärme. Heizung und Licht gehen direkt auf Kosten der Reichweite. Auch Kälte verringert die Kapazität der Akkus. Tests in Norwegen ergaben, dass sehr niedrige Temperaturen den Aktionsradius im Durchschnitt um 18 Prozent reduzieren. Wer die geringere Reichweite in seiner Streckenplanung berücksichtigt, ist auf der sicheren Seite.

2 IN DER GARAGE PARKEN Stellen Sie das Auto im Winter in die Garage oder Tiefgarage. Je weniger die Batterie auskühlt, umso höher ihre Kapazität.

3 EINFACH MAL ABSCHALTEN Die Innenraumheizung zieht am meisten Strom. Sparsamer sind Sitz- und Lenkradheizung. Aber Achtung: Machen Sie keine Abstriche bei der Sicherheit. Die Scheiben müssen beim Fahren immer frei sein.

4 ENTEISEN BEIM LADEN Nutzen Sie die Ladezeit an der Wallbox oder Ladesäule zum Vorheizen. Der Strom aus der Steckdose sorgt für freie Scheiben und einen warmen Innenraum, die Reserven der Antriebsbatterie werden geschont.

5 EFFIZIENTE PUMPEN Immer mehr Hersteller statten Elektroautos mit einer Wärmepumpe aus. Sie trägt dazu bei, dass die Batterieenergie effizienter zum Heizen genutzt wird. Das wirkt sich positiv auf die Reichweite aus. Wer längere Fahrten im Winter plant, sollte beim Kauf darauf achten.

Tiefe Temperaturen verlängern den Ladevorgang. Am besten den Wagen in der Garage mit Strom „tanken“.

BUSSE ALS TEIL DES KLIMASCHUTZES

Wie bekommt man mehr Lebensraum in die Innenstadt und wann fährt die erste Elektrobuss-Linie durch Passau? Wir haben bei **Wilhelm Fritz** und **Karel Frnka** einmal nachgefragt.

Lockdown und Homeoffice machten die Planung des öffentlichen Nahverkehrs in letzter Zeit sicher äußerst schwierig. Wie haben Sie und Ihr Team diese Zeit empfunden?

Wilhelm Fritz: Ja, es war eine turbulente Zeit. Die Planungen mussten ständig den sich ändernden Gegebenheiten angepasst werden. Dabei galt es auch, unsere Busfahrerinnen und Busfahrer zu schützen. Das haben wir unter anderem mit Infektionsschutzwänden und der Einstellung des Fahrkartenverkaufs im Bus gut geschafft. Auch bewiesen die meisten Fahrgäste Disziplin, sodass wir zum Glück mit Umsicht und schnellem Umdenken gut durchgekommen sind.

Karel Frnka: Der öffentliche Dienst kannte bislang keine Kurzarbeit, trotzdem hat der Betriebsrat hier mit uns gute Regelungen beschlossen. In dieser Zeit half es auch, dass wir uns mit anderen Verkehrsbetrieben bei Sicherheitsfragen gegenseitig unterstützen konnten. Das war ein guter Zusammenhalt.

Diesen Zusammenhalt haben Sie auch von den Abonnenten erfahren dürfen.

Wilhelm Fritz: Ja, dankenswerterweise haben uns sehr viele Abonnenten die Treue gehalten. Gemeinsam mit unserem Verband Deutscher Verkehrsunternehmen gab es im September ein Dankeschön. 14 Tage lang konnten alle Abonnenten ohne zusätzliche Kosten das Bus- und Bahnangebot in rund 100 Verkehrsverbänden oder Verkehrsunternehmen in ganz Deutschland nutzen.

Jetzt gilt es wieder in die Zukunft zu schauen. Der Nahverkehr ist dabei eine wichtige Säule beim Klimaschutz. Wie können die Stadtwerke hier unterstützen?

Wilhelm Fritz: Auch in der Vergangenheit waren der Verbrauch und die bestmögliche Schadstoffgruppe neben der Wirtschaftlichkeit immer ein wichtiges Kriterium, wenn wir Busse gekauft haben. Wir haben schon Busse mit Rußfilter

eingesetzt, als dies noch nicht vorgeschrieben war. Aktuell sind natürlich auch Elektro-Busse ein wichtiges Thema für uns. Die Kosten dafür sind jedoch immens und ohne Fördermittel schwierig zu finanzieren. Aber der ÖPNV trägt ja an sich schon sehr viel zum Klimaschutz bei.

Karel Frnka: Ich finde, die E-Mobilität ist ein großer Beitrag zum Klimaschutz. Wir haben Möglichkeiten der Förderung und wollen in den nächsten fünf Jahren das Thema E-Bus angehen. In den kommenden zwei Jahren werden wir mit einem E-Bus starten und schauen, dass neu angeschaffte Busse dann E-Busse sein werden. Bis dahin müssen wir Erfahrungen über Ladezeit, -zyklen, Reichweite, Beheizung und Kühlung sammeln und schauen, wie wir die E-Busse in Passau einsetzen können.

Wilhelm Fritz: Wir können den Klimaschutz unterstützen, indem wir einen Fahrplan anbieten, der es den Passauern erst ermöglicht, vom Auto auf den Bus umzusteigen, was wiederum Kosten verursacht, aber auch daran arbeiten wir. Je mehr Passauer auf Busse umsteigen, umso mehr Möglichkeiten haben wir.

Warum sollten Passauer auf ihr Auto verzichten?

Wilhelm Fritz: Mit der Fortentwicklung des Fahrzeuges, umweltfreundlichen Bussen und einem zuverlässigen Betrieb wollen wir das Umsteigen auf den Bus so attraktiv wie möglich machen. Weil jeder Kilometer, den man nicht mit dem Pkw fährt, CO₂-Ausstoß vermeidet sowie Energie und Ressourcen schont. Wer den Bus für die Arbeit oder Freizeit nutzt, sorgt auch für weniger Stau, Lärm und Abgase.

Karel Frnka: Wir haben immer mehr Autos und immer weniger Lebensraum, mit weniger Autos könnten wir auch wieder mehr Lebensraum in den Innenstädten schaffen.

Herr Fritz, demnächst übernimmt Herr Frnka die Betriebsleitung, da Sie sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Wenn Sie

auf über 30 Jahre als Leiter des Verkehrsbetriebes zurückblicken, was empfinden Sie als die größte Herausforderung?

Wilhelm Fritz: Das war zweifellos der Bau des Zentralen Omnibus Bahnhofes (ZOB) im Jahr 2006. Vorher mussten die Busse an der Bundesstraße B12 halten, und zum Umsteigen musste man die Straße überqueren. Mit dem neuen ZOB musste auf sehr beengtem Raum ein funktionsfähiger zentraler Knotenpunkt für den Linienverkehr geplant werden. Mit dem ZOB können wir aber auch für die Fahrgäste bessere Aufenthalts- und Informationsmöglichkeiten bieten, ein Servicebüro und für die Omnibusfahrer und -fahrerinnen wichtige Sozialräume einrichten.

Herr Frnka, Sie haben in den fünf Jahren, seit Sie hier arbeiten, viele Seiten der Verkehrsbetriebe Passau erlebt. Worauf können diese besonders stolz sein?

Karel Frnka: Ich denke, sie können vor allem auf ihre Fachmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stolz sein, aber auch auf das Verkehrssystem, das Herr Fritz mit seinem Team aufgebaut hat. Für eine Stadt in der Größe von Passau ist so ein Verkehrssystem nicht üblich. Meine Herausforderung wird es nun sein, diese Arbeit so weiterzuführen und weiter in die Modernisierung wie Apps oder bargeldlose Zahlung und in den Klimaschutz zu investieren. Genauso erwartet mich die Instandhaltung des Hafensbereichs und der Parkhäuser, die ebenfalls zu meinem Bereich gehören.

Und worauf freuen Sie sich im bald anstehenden Ruhestand, Herr Fritz?

Wilhelm Fritz: Ich sehe ihn jetzt erst einmal als Dauerurlaub. Endlich habe ich wieder mehr Zeit für Hobbys, fürs Reisen und für die Familie.

Dann wünschen wir Ihnen viel Erfolg beim Erreichen Ihrer neuen Ziele, Herr Fritz!

Und Ihnen bei Ihrer neuen Herausforderung, Herr Frnka! ■■■



Nach 30 Jahren als Leiter der Verkehrsbetriebe Passau gibt Wilhelm Fritz (links) die Leitung des öffentlichen Nahverkehrs, der Parkhäuser und des Hafens nun an Karel Frnka weiter.

Rekord: 2020 wurden bundesweit 194 163 Pkw mit reinem Elektroantrieb zugelassen.

Quelle: ADAC

BEREIT FÜR DEN UMSTIEG?

Immer mehr Deutsche denken darüber nach, vom Verbrenner auf ein **Elektroauto** umzusteigen. Doch vor dem Wechsel stellen sich viele Fragen: Genügt die Reichweite? Wo kann ich unterwegs laden? Und was ist noch mal ein Plug-in-Hybrid?

Alle großen Autohersteller bieten inzwischen Elektroautos an, die Zulassungszahlen steigen. „Die E-Mobilität ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen“, stellt Richard Damm, Präsident des Kraftfahrt-Bundesamtes, fest. Trotzdem sind viele Autofahrer noch unsicher, ob sie ihren Benziner oder Diesel in Rente schicken und künftig auf Elektroantrieb setzen sollen. Einige Fakten könnten die Entscheidung erleichtern.

E-Auto, Hybrid, Plug-in-Hybrid – wo ist der Unterschied?

Reine Elektroautos werden ausschließlich von einem Elektromotor mit Batterie angetrieben. Wer sie mit Ökostrom auflädt, stößt keinerlei Emissionen aus. Hybride haben neben dem Elektro- noch einen Verbrennungsmotor an Bord. Je nach Batteriegröße können Hybride kürzere Strecken rein elektrisch zurücklegen. Während der Fahrt wird die Antriebsbatterie kontinuierlich vom Verbrennungsmotor aufgeladen. Strom gewinnen Hybride auch, indem sie Brems- und Bewegungsenergie des rollenden Fahrzeugs nutzen. Deshalb eignen sie sich besonders für den Stadtverkehr mit häufigem Stop-and-go. Auf langen Strecken nutzen Hybride meist den Verbrennungsmotor und produzieren damit Emissionen wie auch andere Benziner oder Diesel. Immer beliebter werden Plug-in-Hybride. Auch sie kombinieren Elektro- und Benzinmotor. Anders als der klassische Hybrid lässt sich der Plug-in aber über ein Stromkabel an einer Ladestation aufladen – daher der Name.

Sind Elektroautos teurer?

Ob reine E-Mobile oder Plug-in-Hybride mehr kosten als vergleichbare Verbrenner, ist nicht so einfach zu beantworten. Beim Blick auf die Listenpreise schneiden die Benziner und selbst die teuren Dieselmotoren meist besser ab als vergleichbare Elektroautos. Doch Käufer von Batteriefahrzeugen profitieren noch mindestens bis Ende 2025 von den Umweltprämien des Bundes und der Hersteller (siehe Kasten). Um herauszufinden, wie viel ein Fahrzeug im Laufe seines „Autolebens“ kostet, hat der ADAC im April 2021 die Vollkosten ausführlich verglichen. Dafür prüfte der Automobilclub neben dem Wertverlust auch Wartungs-, Reparatur- und Energiekosten sowie die Ausgaben für Kfz-Versicherung und -Steuer über eine durchschnittliche Haltedauer von fünf Jahren mit einer Jahresfahrleistung von 15 000 Kilometern. Die

Gesamtkosten rechnet der ADAC auf einen Preis pro Kilometer um – hier schlugen sich die Elektrofahrzeuge insgesamt gut. Ein Beispiel: der VW ID3. Das E-Mobil kommt auf 43,7 Cent pro Kilometer im Vergleich zu 51,7 Cent bei einem vergleichbar ausgestatteten VW Golf (Benziner).

Genügt die Reichweite?

Nahezu alle neuen Elektroautos haben eine Normreichweite von mehr als 200 Kilometern, die nach einem vorgeschriebenen Testverfahren ermittelt wurde. Wagen der Mittel- und Oberklasse liegen mit Reichweiten von 300 bis mehr als 500 Kilometern deutlich darüber. Viele Hersteller bieten Fahrzeuge mit unterschiedlichen Batteriegrößen an. Kunden können so entscheiden, welche Reichweite den eigenen Anforderungen entspricht. Neben der Batteriekapazität beeinflusst, wie bei Verbrennern, das eigene Nutzungsprofil die Reichweite. Nebenverbraucher wie Heizung oder Klimaanlage, aber auch hohe Geschwindigkeiten oder kalte Außentemperaturen können die Reichweite auf die Hälfte des Normwertes senken. Allerdings legen über 90 Prozent der Privat-Pkw in Deutschland täglich weniger als 80 Kilometer zurück. Neun von zehn Fahrten lassen sich also problemlos mit einem E-Mobil bewältigen, ohne dass es unterwegs nachgeladen werden muss.

Wo lade ich Strom nach?

Bei Urlaubs- oder Dienstreisen sind E-Autofahrer meist auf öffentliche Ladesäulen angewiesen. Im März 2021 gab es rund 40 000 öffentliche und teilöffentliche Ladepunkte von Energieversorgern, Parkhaus- und Parkplatzbetreibern, Supermärkten und Hotels. Jeder siebte davon war ein Schnelllader. Die Ladeinfrastruktur wächst kontinuierlich. Dazu kommt der Ausbau privater Ladesäulen: Diese sogenannten Wallboxen lassen sich in Garagen oder Carports an der Wand installieren und ermöglichen ein sicheres und schnelles Aufladen. Ihr Kauf wurde vom Bund großzügig bezuschusst, im Oktober 2021 waren die Fördermittel erschöpft. Autofahrer hängen ihr E-Mobil abends einfach zum Auftanken an die Wallbox, morgens geht's mit vollgeladenem Akku los. Wer das Fahrzeug unterwegs aufladen will, schaltet die Ladesäule über eine Ladekarte oder App frei. Außerdem benötigt man für die meisten öffentlichen Ladesäulen noch ein griffbereites Ladekabel im Kofferraum. Nur an den Schnellladesäulen sind die Kabel fest angeschlossen. ■

ZUSCHÜSSE FÜR E-AUTOS

Der Kauf batteriebetriebener Wagen wird gefördert. Je nach Modell gibt's für ein reines Elektroauto von Staat und Hersteller bis zu 9000 Euro, für einen Plug-in-Hybriden bis zu 6750 Euro. Eine Liste der förderfähigen Fahrzeuge finden Sie unter www.bafa.de

CO₂

HAT SEINEN PREIS



Charakteristisch für ein Kohlekraftwerk: Über den Kühlturm (links) wird die überschüssige Kondensationswärme abgeleitet. Über den Schornstein (rechts) entweichen umweltschädliche Abgase, darunter auch das farblose Kohlendioxid.

Seit Januar 2021 wird auf **FOSSILE ENERGIETRÄGER** wie Heizöl und Erdgas ein CO₂-Preis erhoben. So will die Bundesregierung Haushalte und Betriebe motivieren, Energie zu sparen und auf klimaschonende Technologien umzusteigen. Was aber bedeutet das konkret für Verbraucher? Ein Überblick.

Was ist der CO₂-Preis und warum wird er eingeführt?

Der CO₂-Preis ist ein Eckpfeiler des Klimapakets der Bundesregierung. Er wird seit Januar 2021 auf CO₂-Emissionen erhoben, die beim Verbrennen fossiler Energieträger wie Heizöl, Erdgas, Benzin oder Diesel in den Bereichen Wärme und Verkehr entstehen. CO₂ bekommt also ein Preisschild, und zwar nach einer festgelegten Abgabe je ausgestoßene Tonne des Treibhausgases. Abführen müssen den CO₂-Preis die sogenannten „In-Verkehr-Bringer“, also Energieversorger, Heizöl- oder Kraftstoffhändler. Sie können die Abgabe auf ihre Produkte umlegen, wodurch der Preis für fossile Heiz- und Kraftstoffe proportional steigt.

Mit diesem Effekt will die Bundesregierung Haushalte und Unternehmen motivieren, Energie zu sparen und auf klimaschonende Technologien umzusteigen. Denn nur wenn das gelingt, kann Deutschland die im Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 festgelegten Ziele der Europäischen Union erreichen.

Was bedeutet der CO₂-Preis für Haushalte und Betriebe?

Unternehmen, die mit Brennstoffen handeln, sind ab 2021 gesetzlich verpflichtet, für den erzeugten Treibhausgas-Ausstoß Emissionsrechte in Form von Zertifikaten zu kaufen. Für diese zahlen sie je Tonne einen festen CO₂-Preis. Auch klimaschädliche Emissionen aus Methan und Lachgas werden eingepreist. Die dadurch gestiegenen Kosten rechnen die Energielieferanten direkt mit dem Verbraucher ab, zum Beispiel über die Gas- oder Tankrechnung. Die Stromrechnung ist vom CO₂-Preis nicht betroffen. Wie sich die CO₂-Emissionskosten in Privathaushalten auswirken, hängt stark vom Lebensstil ab: Wer mehr Rad als Auto fährt und sparsam und umweltbewusst heizt, ist eindeutig im Vorteil.

Wie hoch ist der CO₂-Preis?

2021 schlägt eine Tonne CO₂ zunächst mit einer Abgabe von 25 Euro netto zu Buche. In den darauffolgenden Jahren steigt der Preis sukzessive an, bis auf 55 Euro netto je Tonne CO₂ im Jahr 2025. Ab 2026 gibt es keinen Festpreis mehr, stattdessen soll sich der CO₂-Preis zwischen 55 und 65 Euro pro Tonne bewegen. Die Energiehändler müssen ihre CO₂-Zertifikate dann ersteigern.

Wird das Heizen durch den CO₂-Preis teurer?

Ja. Wie hoch die Mehrkosten ausfallen, hängt aber auch davon ab, wie viel Treibhausgase durch den jeweiligen Energieträger

ausgestoßen werden. Ein Beispiel: Bei einer Gasheizung mit einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowattstunden steigen die Kosten durch den CO₂-Preis laut dem Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) 2021 um rund 120 Euro, 2025 sind es dann 264 Euro. Heizen Sie mit Öl, liegen die Mehrkosten 2021 bei etwa 158 Euro, 2025 schon bei 348 Euro. Um genau zu berechnen, wie stark Ihre Heizkosten durch den CO₂-Preis steigen, können Sie den kostenlosen, interaktiven Rechner der Verbraucherzentrale nutzen:

mehr.fyi/co₂-preis

Zu beachten ist: Es geht hier nur um die Auswirkungen der CO₂-Bepreisung. Wie sich die Großhandelspreise für Öl und Gas entwickeln, ist davon unabhängig.

Werden die Verbraucher an anderer Stelle entlastet?

Ja. Unter anderem wird die Entfernungspauschale angehoben: Berufspendler können ab Januar 2021 ab dem 21. Entfernungskilometer 35 Cent pro Kilometer von der Steuer absetzen. Bislang waren es 30 Cent. Von 2024 bis 2026 steigt die Entfernungspauschale dann sogar auf 38 Cent pro Kilometer an.

Gleichzeitig ist die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zum 1. Januar 2021 gesunken: im ersten Schritt von 6,756 Cent auf 6,5 Cent, 2022 wird sie dann auf 3,723 Cent je Kilowattstunde netto sinken. Die EEG-Umlage ist Bestandteil des Strompreises.

Zudem werden staatliche Fördergelder für energetische Sanierungen wie Zuschüsse und zinsgünstige Kredite deutlich erhöht. Maßnahmen zur Heizungserneuerung werden nun mit bis zu 45 Prozent gefördert. Vor allem der Wechsel von Öl und Gas hin zu erneuerbaren Energien wird so deutlich attraktiver. Eigentümer eines selbst genutzten Einfamilienhauses können energetische Sanierungsmaßnahmen, wie etwa die Dämmung der Gebäudehülle, bis zu einer Gesamtsumme von 200 000 Euro von der Steuer absetzen. Verteilt über drei Jahre lassen sich 20 Prozent der Kosten abziehen, maximal also 40 000 Euro. Wichtig: Förderprogramme und Steuervorteile können nicht gleichzeitig in Anspruch genommen werden. Hausbesitzer sollten daher individuell prüfen, von welcher Maßnahme sie stärker profitieren.

Weitere Infos zu Förderungen von BAFA und KfW:

[mehr.fyi/bafa-heizen](#)

[mehr.fyi/kfw-sanierung](#)

Energetisch SANIEREN

Deutschland soll bis 2045 **KLIMANEUTRAL** werden. Wer sein Wohnhaus energetisch fit macht, spart Heizkosten und profitiert von hohen Zuschüssen. Der Weg zur klimaneutralen Immobilie gelingt in drei Schritten.

„Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten.“ Das Zitat von König Salomo ist fast 3000 Jahre alt – und noch immer aktuell. Wer ein Eigenheim besitzt, muss immer wieder investieren, um es zu erhalten. Künftig sollen Gebäude nicht nur als Wertanlage und Wohlfühloase bestehen bleiben, sondern auch klimaneutral werden. Klimaneutral ist ein Gebäude, wenn es nicht mehr klimaschädliche Treibhausgase ausstößt, als es an anderer Stelle einspart. Dafür muss es gut gedämmt und mit

einem effizienten Heizsystem ausgestattet sein. Viele Altbauten erfüllen diese Kriterien nicht. Gebäude verursachen rund ein Drittel aller CO₂-Emissionen. Der Weg zum klimaneutralen Wohnhaus gelingt mit Sanierungen, neuer Anlagentechnik und erneuerbaren Energien. Eigentümer sind gut beraten, ihr Haus schon heute energetisch zu sanieren und klimaneutral zu machen: So sparen sie Heizkosten und sind vorbereitet, wenn die Anforderungen an die Energieeffizienz weiter steigen.



1 | DIAGNOSE & ENERGIEBERATUNG

Lassen die Fenster unbemerkt Luft durch? Wie gut ist die Fassade gedämmt? Wie effizient läuft die Heizung? Die Klimabilanz des Eigenheims zu bewerten, fällt vielen schwer. Das ist tückisch. Denn wer nicht weiß, dass das eigene Haus ineffizient ist, sieht oft keine Notwendigkeit zu sanieren. Grundsätzlich gilt: Über 20 Jahre alte Häuser sollten nach Möglichkeit immer saniert werden. In Deutschland sind das mehr als zwei Drittel aller Gebäude. Wer in einem solchen Gebäude wohnt, lässt am besten zuerst den energetischen Zustand des Hauses von einer Energieberaterin oder einem Energieberater analysieren. Dabei werden Gebäudehülle, Technik und Energieverbräuche geprüft. Die Daten zeigen die Schwachstellen des Hauses auf und Möglichkeiten, sie zu beheben. Und sie dienen als Grundlage für einen individuellen Sanierungsfahrplan – das wichtigste Werkzeug einer ganzheitlichen Sanierung.

2 | AUF ERNEUERBARE ENERGIEN VORBEREITEN

Ganzheitlich sanieren heißt nicht, möglichst viele Einzelmaßnahmen umzusetzen, sondern gezielte Schritte aufeinander abzustimmen. Die Reihenfolge ist entscheidend: Eine neue, nachhaltige Heizung sollte beispielsweise erst installiert werden, wenn das Haus vollständig gedämmt ist. Denn eine Dämmung reduziert den Wärmebedarf. Die Heizung kann dann kleiner ausfallen und benötigt keine hohe Vorlauftemperatur mehr: Statt mehr als 60 Grad reichen rund 50 Grad Celsius aus. Das ist wichtig, wenn später nachhaltige Heizsysteme wie Fernwärme, Nahwärme oder Wärmepumpen zum Einsatz kommen. Denn sie arbeiten bei einem niedrigen Temperaturniveau oft effektiver. Die ersten Baumaßnahmen sollten deshalb dazu führen, dass die Energie im Gebäude effizient genutzt und insgesamt weniger Energie benötigt wird. Neben Dämmungen zählen dazu auch neue Fenster und Lüftungsanlagen.

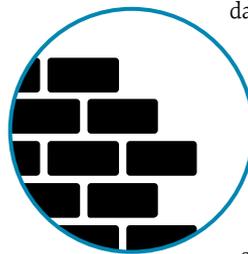
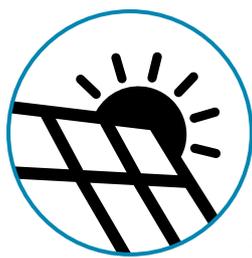


Foto: Наталья Кузина – stock.adobe.com

19 053 216

WOHNGEBÄUDE

gab es 2020 in Deutschland. Sie verursachen 66 Prozent des gesamten Gebäudeenergieverbrauchs – weit mehr als Büros, Supermärkte, Sporthallen oder Fabriken.



3 | DAS HEIZSYSTEM AUF ERNEUERBAR UMSTELLEN

Im dritten Schritt wird die Energieversorgung von fossilen auf erneuerbare Energiequellen umgestellt. Das betrifft vor allem die Heizung: Raumwärme und Warmwasser machen zusammen

86 Prozent des Gesamtenergiebedarfs in Privathaushalten aus. Nachhaltige Heizsysteme gibt es viele, zurzeit

sind Wärmepumpen auf dem Vormarsch. Sie stellen mithilfe von Strom Wärme aus Luft, Grundwasser oder dem Erdreich bereit.

Immer mehr Haushalte nutzen auch Fernwärme oder Holz, in Form von Briketts, Pellets oder Scheiten, zum Heizen. Diese drei Technologien könnten in Zukunft einen Großteil des Verbrauchs decken und die CO₂-Emissionen deutlich senken.

Fern- und Nahwärme sind optimale Wärmelieferanten, wenn vor Ort ein Wärmenetz existiert. Holz- und Pelletheizungen eignen sich beim Tausch einer Ölheizung. Der Platz für das Rohstofflager ist dann bereits vorhanden. Auch Solarthermie ist eine Möglichkeit. Welche Heizung am besten passt, richtet sich nach baulichen Voraussetzungen und individuellen Wünschen. Wichtig ist, den Weg zum klimaneutralen Wohnhaus bis 2045 konsequent und systematisch zu gehen. Nur so können gesetzliche Anforderungen erfüllt, das Klima geschützt und der Wert des Hauses erhalten werden.

Wer sein Haus energetisch modernisiert, spart Energiekosten und steigert die Wohnqualität. Sanierer leisten außerdem einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zur Klimaneutralität.

FÖRDERMITTEL SICHERN

Ein Haus energetisch zu sanieren, kostet erstmal viel Geld. Andererseits profitieren Sanierer langfristig von niedrigeren Energiekosten. Zudem wird die Modernisierung großzügig gefördert. Egal ob Energieberatung, individueller Sanierungsfahrplan, Dämmung oder neue Heizung: Für fast alle Sanierungsschritte gibt es staatliche Fördermittel. Mitte 2021 wurde das Fördersystem vereinfacht, die Mittel wurden aufgestockt. Bis zu 50 Prozent der Umbaukosten übernimmt der Staat nun bei Gesamtsanierungen – so viel wie noch nie.

Mehr Infos: www.kfw.de, www.bafa.de

EIN ORT VOLLER LEBEN

Ein Bad, das plötzlich stillsteht, wo tags zuvor noch Kinder vor Freude kreischten. Wir fragten Birgit Fennell und Peter Bauer vom peb, wie sie diese Zeit empfanden. Ein offenes Zwiegespräch über **Stille, Zusammenhalt, Wiedereröffnung** – und Lieblingsorte.

Plötzlich Stillstand

Birgit Fennell: Das Stressigste war für mich, keine Menschen hier zu haben. Wo sich vorher Tausende tummelten, war jetzt Stille. Und täglich kamen Mails mit der Frage, wann wir wieder öffnen. Dabei wussten wir es ja selbst nicht. Dazu die Zukunftsorgen der Mitarbeitenden und dann aber auch teilweise das Unverständnis mancher, warum wir denn geschlossen haben. **Peter Bauer:** Dabei haben wir nur das ausgeführt, wozu wir verpflichtet waren. Für mich war das Ungewisse belastend, gerade in den Anfangszeiten. Der erste Tag war so ein Beispiel. Wir hatten schon geöffnet, als sich die Ereignisse so überschlugen und wir gegen Mittag den Betrieb einstellen mussten. Das war eine unangenehme Situation, die wir bewältigen mussten, und damals dachten wir ja noch, das dauert nicht lange.

Birgit Fennell: Und das peb ist kein kleines Bad um die Ecke, sondern ein großer Betrieb für die Region mit 4500 Quadratmetern (m²) Wasserfläche draußen und 1000 m² Saunalandschaft sowie 56 Mitarbeitenden in Aufsicht, als Fachkräfte oder an der Kasse. Da ging es anfänglich fast schon wild zu. Anfangs haben wir gesagt, wir räumen jetzt mal richtig auf und haben wirklich in allen Ecken geputzt. Weil alle dachten, dass wir bald wieder öffnen, haben viele auch erst mal ihre Überstunden abgebaut. **Peter Bauer:** Das Thema Kurzarbeit gab es bis dahin im öffentlichen Dienst noch gar nicht. Das

musste neu definiert werden. Das war für uns auch eine vollkommen neue Situation, alles musste runtergefahren werden. Die große Frage war: Lläuft danach wieder alles? Wir hatten ja schon Erfahrung mit dem Freibad, doch die Angst blieb. Aber es hat toll funktioniert. **Birgit Fennell:** Nur im Schwimmerbecken haben wir das Wasser belassen, weil unser Personal und die Azubis trainieren mussten, um jederzeit fit zu sein, wenn es wieder losgeht.

Zusammenhalt

Peter Bauer: Auch Azubis aus anderen Bädern im weiteren Landkreis haben bei uns trainiert. Weil es bei ihnen nicht ging, haben wir den Kollegen Amtshilfe geleistet. **Birgit Fennell:** Wir haben in allen Jahrgängen Auszubildende und damit auch zwei in den Abschlussprüfungen. Deshalb richteten wir einen separaten Raum ein, in dem die Azubis den Online-Unterricht machen konnten und nicht alleine zu Hause lernen mussten. Denn hier hatten sie gleich die Ansprechpartner für die Bädertechnik oder Ihre Ausbilder vor Ort. Das war einfach wichtig für die Rücksprache.

Peter Bauer: Hart war es auch für die Azubis, die in der Pandemie begannen, sie waren gerade ein paar Wochen im „Pandemiebetrieb“ im Freibad als dieses am 7. September schließen musste und auch das peb-Hallenbad schloss vom 2. November 2020 bis 14. September 2021. **Birgit Fennell:** Das meiste

Informieren
Sie sich vorab!
Aktuelles zu den Corona-
Maßnahmen im peb finden
Sie auf unserer Website
[www.stadtwerke-
passau.de](http://www.stadtwerke-passau.de)

Endlich sind die
Wedelaufgüsse
auch wieder
erlaubt. Das peb-
Team freut sich
auf ein Wiedersehen
mit Ihnen!



Peter Bauer kümmert
sich als Leiter des peb
um den technischen
Bereich. Den allgemeinen
Badebetrieb teilen sich
Birgit Fennell und er, sodass
immer ein Ansprechpartner
vor Ort ist.



Es war ein verlassener Ort, der jetzt wieder mit Leben gefüllt ist.

Birgit Fennell, Leiterin im peb und zuständig für Personal und Marketing.



GESCHENKTIPP: WERTKARTE

Sie suchen eine Geschenkidee? Wie wäre es mit einer Geldwertkarte vom peb? Damit schenken Sie einen Urlaub in Passau mit Erholung, Spaß und Wellness. Vielleicht „reisen“ Sie auch gleich mit.

Die Geldwertkarte erhalten Sie an der peb-Kasse.

Fotos: Stadtwerke Passau GmbH

Personal ging in Kurzarbeit, Azubis dürfen das nicht. Doch es gab genug zu tun, denn die Technik musste überprüft und die unzähligen Pflanzen versorgt werden. Ich habe aus meiner früheren Berufszeit noch Kontakt zu Privatbädern und weiß, dass die Pandemie dort viel Personal gekostet hat. Wir haben versucht, die 450-Euro-Kräfte, die seit vielen Jahren dabei sind, weiter zu beschäftigen. Sie wurden in der Gartenpflege und bei den Stadtwerken eingesetzt. **Peter Bauer:** Einige Bäder haben inzwischen Insolvenz angemeldet.

Birgit Fennell: Passau ist auch eine Unistadt, undenkbar, wenn hier kein Bad wäre, auch schon, weil hier Sportpädagogik unterrichtet wird.

Peter Bauer: Die Pandemie hat einen großen wirtschaftlichen Einbruch ausgelöst, der die gesamten Stadtwerke extrem getroffen hat: Denn auch beim ÖPNV und Schiffsverkehr lief es schlecht. Doch ohne die Stadtwerke im Hintergrund wären wir wahrscheinlich in ähnlichen Schwierigkeiten wie viele private Bäder.

Birgit Fennell: Unsere Mitarbeiter wissen ihren Arbeitgeber, die Stadtwerke Passau, zu schätzen. Wir hatten uns auch während der Pandemie manchmal getroffen, flächenmäßig konnten wir ja genug Abstand halten. Das war nötig, um die Ängste zu nehmen. Viele riefen auch nur mal an oder kamen vorbei, um ein wenig „Bad zu schnuppern“ und zu fragen, wann

sie wieder arbeiten dürften. Der Zusammenhalt war wirklich gut und spürbar.

Endlich wieder Badbetrieb

Birgit Fennell: Das Schönste ist jetzt, dass die Mitarbeitenden wieder im Haus sind und man altbekannte Gesichter unter den Besuchern sieht. Ich freue mich über das Gelächter, selbst die Diskussionen und vor allem den Spaß der Kinder.

Peter Bauer: Ich war mehr als glücklich, als die Maschinen wieder reibungslos hochfuhren. Die Gäste, die Arbeit, die Herausforderungen, auch der Ärger: Das sind alles Dinge, die fehlten und die zur Arbeit gehören. Es ist schön, wieder ein einigermaßen normales Leben zu führen. Den Badegästen geht es da genauso. **Birgit Fennell:** Es war ein verlassener Ort, der jetzt wieder mit Leben gefüllt ist.

Lieblingssort

Birgit Fennell: Das ganze Bad ist wunderschön, auch die Aussicht in die Wälder. Mein Ort der Erholung sind die Massagestähle, die wir kurz vor der Pandemie angeschafft hatten. Manchmal, wenn ich so gefangen war in der Unsicherheit der Zeit und emotional angegriffen, musste ich mich hier erst einmal runterfahren, um dann weiterzumachen. Oder ich habe mich an ein Fenster mit Waldblick gestellt und hinausgeschaut. Das sind für mich beides Orte des Friedens.

Peter Bauer: Wenn im Frühjahr im Freibad die Sonne aufgeht und die Hasen über die Wiesen laufen, kann ich meine Gedanken sammeln und für den Tag ordnen. Im Winter ist es der Saunagarten, der mich erdet. Das ist der Luxus, den wir haben, aber auch unsere Besucher finden hier sicher ihre Lieblingsplätze. ■■■

KREUZWORTRÄTSEL

kalter Nieder- schlag	▼	gewitzt	▼	großer kasachi- scher See	Fremd- wortteil: zu, nach	▼	Fremd- wortteil: zwei	▼	Kose- wort für Groß- mutter	ein- äugiger Riese	▼	italie- nisch: drei	Lösungs- wort:							
das eigene Staats- gebiet	▶	10		▼			Einfuhr von Gütern	▶	7		▼		1							
▶	5				<div style="background-color: black; color: white; padding: 10px; text-align: center;"> <h3>RÄTSELN UND GEWINNEN</h3> <p>Die Buchstaben aus den farbig umrandeten Kästchen der Reihenfolge nach rechts eintragen und fertig ist das Lösungswort.</p> <p>Einsendeschluss ist der 14. Dezember 2021</p> </div>									weib- liches Haustier	3					
Herbst- blume		wilde Kletter- ziege		▼								6	niedere Wasser- pflanze	▼	norwe- gische Münze		Abels Bruder (A.T.)	▼	3	4
Saug- wurm	▶		▼											▶			▼	8		5
durch- gekocht	▶		1									englisch: oder				abge- storbene Baum- rinde		nicht ausge- schaltet		6
besitz- anzei- gendes Fürwort				Teil des Kopfes								▶			Teil der Bibel (Abk.)	▼			9	7
▶												Verwal- tungs- gremium	▶			4	pur, sauber		9	8
										unbe- stimmter Artikel	▶		9							
													10							
													11							

DER WEG ZUM GEWINN

Schreiben Sie die Lösungszahl unseres Kreuzworträtsels auf eine frankierte Postkarte und senden Sie diese an:
Preisrätsel 1/2021
 Stadtwerke Passau GmbH,
 Postfach 24 52 in 94014 Passau.
 Sie können uns auch eine E-Mail mit Betreff
 „Rätsel“ schreiben an:
gewinnspiel@stadtwerke-passau.de
 Die Lösungszahl in Heft 2/2020 lautete 13.

LIEBLINGSORT

Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und gewinnen Sie mit etwas Glück einen von **DREI WERTGUTSCHEINEN** fürs Passauer Erlebnisbad peb im Wert von je 100 Euro.

Mit Ihrer Teilnahme akzeptieren Sie die folgenden Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle, die mindestens 18 Jahre alt sind und ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben. Jede Person darf nur einmal am Gewinnspiel teilnehmen. Die Teilnahme über automatisierte Massenteilnahmeverfahren Dritter ist unzulässig. Der Gewinn wird unter allen richtigen Lösungen verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn wird nicht in bar ausbezahlt. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Sofern sich der Gewinner auch auf eine Gewinnerbenachrichtigung nicht innerhalb von zwei Monaten meldet, verfällt der Gewinn und es wird ein Ersatzgewinner ausgelost. Der Versand der Gewinne erfolgt nur innerhalb Deutschlands. Informationen gemäß Art. 13 DSGVO:
 Verantwortliche Stelle: Stadtwerke Passau GmbH, Regensburger Str. 29, 94036 Passau, Telefon 0851 560-0, info@stadtwerke-passau.de
 Datenschutzbeauftragter: Dr. Joachim Schmid, Marktplatz 20, 89257 Illertissen, Telefon 07303 90 17 98 10, dr.schmid@re-richtsanwaelte.de

Zweck der Datenverarbeitung: Die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten werden zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet. Rechtsgrundlage ist hierfür Art. 6 Abs. 1 lit. a). Die Teilnahme am Gewinnspiel erfolgt freiwillig, ohne Koppelung an sonstige Leistungen. Weitergehende Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen, die unter www.stadtwerke-passau.de/datenschutz.html im Internet abrufbar ist oder die Sie bei uns auch postalisch anfordern können.

KURZURLAUB in der eigenen Stadt. Mit dem Wertgutschein von 100 Euro kann man es sich im peb schwimmend, saunierend oder kulinarisch gutgehen lassen. Gönnen Sie sich eine Auszeit in unserem peb. Da kann der Winter gerne kommen! ■■■



Gewinner der Ausgabe 2/2020:

Über je einen hochwertigen Gemüsetopf von WMF konnten sich freuen: Beate Fuchs aus Salzweg sowie Doris Lakota und Dieter Schlüter, beide aus Passau. Wir gratulieren!

Ihre Stadtwerke Passau GmbH: Immer für Sie da!

Stadtwerke Passau GmbH
 Regensburger Str. 29
 94036 Passau

Servicezentrum 0851 560-490
servicezentrum@stadtwerke-passau.de

Versorgung 0851 560-495
 Störungsannahme 0851 60 69